

Ethische Unternehmen performen besser

20.10.2009 07:05

Mit Firmen, die Kinderarbeit unterstützen und die Umwelt zerstören, lässt sich weniger Geld verdienen als mit vorbildlich agierenden Unternehmen. Zudem ist hier das Verlustrisiko für Anleger kleiner, sagt Philipp Aeby, Managing Partner bei Ecofact.

Michael Kuhn

Die Wirtschaftskrise hat bei Unternehmen das Bewusstsein für die Einhaltung von internationalen Standards gefördert. Das stellt Philipp Aeby (Bild), Managing Partner bei Ecofact, im Interview mit cash fest. «Die Krise hat gezeigt, wie abhängig Unternehmen von der Gesellschaft sind. Die Standards und ethischen Grundsätze werden noch ernster genommen als vor der Krise.»

Das gelte insbesondere auch für Unternehmen, die bislang im Schatten operieren konnten. «Ein Beispiel sind die Minen-Betreiber, die oft mit Fremdgeld arbeiten. Diese müssen seit Jahren stets höhere Erwartungen erfüllen und mehr Transparenz an den Tag legen», sagt Aeby.

Diese Entwicklung sei nachhaltig. «Es gibt eine deutliche Verschärfung. Seit den Neunziger Jahren ist wahnsinnig viel passiert», so Aeby. Sein Fazit über die letzten zwei Jahre: «Wir konnten keinerlei Aufweichung der Standards feststellen. Auch in den nächsten Jahren ist damit nicht zu rechnen.»

11`000 Unternehmen werden überwacht

Ecofact, ein Spin-off der Grossbank UBS, misst in Echtzeit, wo welches Unternehmen im Kontext mit Umweltzerstörung und ethischen sowie sozialen Standards genannt wird. Quellen sind dabei unter anderem Medien, Nichtregierungsorganisationen und Blogs. Über 11000 Unternehmen werden global erfasst. Das entsprechende Überwachungs- und Analysewerkzeug, Reprisk, ist einer der drei Geschäftspfeiler von Ecofact.

Das Interesse von Unternehmen an den von Ecofact gesammelten Daten und Analysewerkzeugen nimmt stetig zu. Zu den Kunden gehören neben der Deutschen Bank, Credit Suisse, J.P.Morgan, UBS und Goldman Sachs auch Pensionskassen.

Bestechungsgelder von den Steuern abziehen

Der Unterschied zwischen den Branchen, wie stark Sozial- und Umweltkriterien gewichtet werden, ist immens. «In der Pharmabranche ist man sich der ethischen Verantwortung und der Einhaltung von internationalen Grundsätzen viel mehr bewusst. In der Finanzbranche sind die Unterschiede von Institut zu Institut sehr gross.»

Zudem sei gerade die Finanzbranche in den letzten Jahren ins Rampenlicht gerückt. «Was deutlich an Bedeutung gewonnen hat, ist die Ethik bei der Bankberatung und bei der Entlohnung des Kaders. Die Gier der Manager wurde zum geflügelten Begriff und liess die Erwartungen an die Unternehmen in die Höhe schnellen.» Als Beispiel nennt Aeby das Schweizerische Bankgeheimnis: «Bis vor wenigen Jahren oder sogar Monaten war der Schweizerische Konsens, dass es ethisch ist, Personen, die unter einer grossen Steuerbelastung leiden, zu helfen. Diese Ansicht hat sich komplett verändert.»

Doch nicht nur im Bankensektor hat sich die öffentliche Wahrnehmung in kurzer Zeit stark verändert. Aeby: «Noch vor wenigen Jahren konnte eine Firma Bestechungsgelder als notwendige Geschäftspraktik von der Steuer abziehen. So etwas wäre heute undenkbar.»

Es droht ein Totalverlust

Auch für Anleger werden Ethik- und Umweltkriterien bei der Beurteilung, wo sie Geld investieren sollen, immer entscheidender. Für Aeby stehen zwei Aspekte im Vordergrund:

Erstens: «Will ein Anleger in ein Unternehmen investiert sein, bei dem es massive Vorwürfe gibt, es verletze Menschenrechte, fördere oder toleriere Kinderarbeit, sei an Umweltzerstörungen und

Korruption beteiligt? Ich jedenfalls möchte nicht in eine Firma investiert sein, die mit ziemlicher Sicherheit Kinderarbeit unterstützt.»

Zweitens: «Wenn eine Firma exponiert ist, weil sie Sozial- und Umweltstandards verletzt, kann dies negative Auswirkungen auch

auf den Aktienkurs haben. Ein Unternehmen kann deswegen im Extremfall Konkurs gehen. All dies kann sehr rasch passieren, etwa dann, wenn ein Land seine Gesetze auf einmal rigoros umsetzt.»

Lohnende Investments

Firmen, die stark exponiert sind, performen schlechter als Unternehmen, die stärker auf Nachhaltigkeit und Ethik setzen. Und das schon in Zeiträumen von wenigen Monaten bis zwei Jahren. Das zeigen zwei Studien, basierend auf den Reprisk-Daten, eine von der ETH, die andere von Asset Manager.

«In der Vergangenheit war es eine gute Anlagestrategie, Firmen auszuschliessen, die stark exponiert sind.»